

Auf der Baustelle zu Hause – Mit Lockerheit zum Erfolg – Florian von Fintel

Ohne große Erwartungen hatte sich Florian von Fintel im November 2015 auf den Weg nach Krefeld zur deutschen Meisterschaften in den Bauberufen gemacht. Sechs starke Konkurrenten warteten auf den damals 20-jährigen Nachwuchs-Straßenbauer. Zudem galt er auch als Außenseiter, da bei den Titelkämpfen meist viel mit Naturstein gearbeitet wird. Und dabei haben die Teilnehmer aus dem südlichsten Teil der Republik mehr Erfahrung. Der Brochdorfer dagegen hat in seiner Ausbildung fast nur mit Betonpflastersteinen gearbeitet und „da ist jeder Stein gleich“.

Also ging er recht locker in den Wettbewerb, während seinen Konkurrenten die Anspannung teilweise anzumerken war. In siebeneinhalb Stunden galt es die Aufgabe, eine kunstvolle Einfassung einer Baumpflanzinsel für eine Fußgängerzone zu erstellen, zu erfüllen.

In dem engen Feld war laut Florian bis zur Siegerehrung nicht abzusehen, wer am Ende die Nase vorn hat. Letztlich soll die Genauigkeit seiner Arbeit knapp die Entscheidung zugunsten des Brochdorfers gebracht haben. Wie hoch das Qualitätsniveau war, zeigt auch das Endergebnis. Denn die ersten drei trennten jeweils nur ein Wertungspunkt.

Deutlich eindeutig war sein Erfolg zuvor bei der Landesmeisterschaft in Niedersachsen im ABZ Mellendorf gewesen.



Florian von Fintel beim Landeswettbewerb Straßenbauer Niedersachsen im ABZ Mellendorf, Okt. 2015

Florian von Fintel – Bundessieger Straßenbauer 2015 (Foto: HWK Braunschweig-Lüneburg-Stade)

Die Begeisterung für den Straßenbau wurde ihm durch den familiären Betrieb fast in die Wiege gelegt. „Mit vier Jahren saß ich das erste Mal auf dem Radlader“, war für den Brochdorfer frühzeitig der berufliche Werdegang klar. „Das war ganz alleine meine Entscheidung, ich bin nie dazu gezwungen worden“, betont Florian, den sein Ausbildungsbetrieb gerne behalten hätte. „Mindestens im zweiten Lehrjahr war schon abzusehen, dass er auf dem Weg zum Innungsbesten war“, erinnert sich Jörg Klose, Inhaber der Firma. „Im dritten hat er dann bereits Arbeitsgruppen als Vorarbeiter mitgenommen.“

Während seine Kumpels fernab von Job und Alltag ihre Freizeit genießen, tüftelt von Fintel in der heimischen Werkstatt. Vor kurzem hat er einen Prototypen für eine Materialverteiler-Schaukel entwickelt, die inzwischen von einem Anbieter für Pflasterverlegetechnik ins Sortiment unter dem Namen FinLiner aufgenommen worden.

Unmittelbar nach der Lehre hat Florian den Schritt in den elterlichen Betrieb in Neuenkirchen gemacht. Seit Oktober 2016 geht er für acht Monate auf die Meisterschule. Damit eignet sich Florian von Fintel das optimale Rüstzeug an, um den elterlichen Betrieb später zu übernehmen. Als Bonbon obendrauf hat er dafür ein Meister-Stipendium erhalten. (Quelle in Auszügen: „Norddeutsches Handwerk“ 21.04.2016, S. 10)

Vom Gärtner zum Natursteinexperten – Beißner Straßenbau in Bielefeld

Claus Beißner hat in Ostwestfalen Landschaftsgärtner gelernt, bevor ihn die Liebe zum Natursteinpflaster zum Straßenbau brachte. Mit seiner kleinen, auf klassische Verbände spezialisierten Firma beweist er, dass man auch mit den ganz Großen mithalten kann. Eine Geschichte von einem Unternehmer aus Leidenschaft.

IM GALABAU BEGONNEN

Nachdem Beißner bei einem Garten und Landschaftsbau (GaLaBau) Betrieb in Bünde ausgeholfen hatte, bot der Eigentümer ihm eine Lehrstelle an. Beißner machte in zwei Jahren die verkürzte Ausbildung, wechselte zweimal den Betrieb, bevor er bei der großen GaLaBau-Firma v. Chamier + Mauth in Bielefeld in eine Kolonne mit alten Pflasterern kam und da den Spaß am Natursteinpflaster entdeckte. Für den Landschaftsgärtner wurde daraus eine Leidenschaft. Von da an hat er sich bemüht hat, alle Natursteinpflasterarbeiten in der Firma zu bekommen. Der junge Mann las, was er kriegen konnte, vertiefte sein Pflasterwissen und legte mit einer Sondergenehmigung der Handwerkskammer und einem Referenzschreiben seines Chefs die Meisterprüfung im Straßenbau ab; der Auftakt für eine neue Karriere: Seit 2015 ist Beißner selbstständig.

GEFRAGTER SUBUNTERNEHMER

Um ausreichend Arbeit musste sich der Ostwestfale nie sorgen. Schon im ersten Jahr machte er kräftigen Umsatz und musste untervergeben. Sehr schnell avancierte er zum gefragten Nachunternehmer, wenn es um Natursteinpflasterarbeiten geht. Weder in den GaLaBau-Firmen noch bei den Straßenbau-Unternehmen, für die er arbeitet, ist ausreichend Kompetenz da, um größere Natursteinpflasterflächen ökonomisch sinnvoll herzustellen; ganz besonders, wenn es darum geht, besondere Verbände herzustellen oder historisches Pflaster zu rekonstruieren.

Mit seiner kleinen Firma und den Netzwerkpartnern kann Beißner auch größere Flächen relativ schnell realisieren. Die gegenüber dem GaLaBau höheren Löhne und Abgaben kompensiert er mit Geschwindigkeit. Billiger als die großen Baufirmen ist er wegen der schlanken Struktur ohnehin.

KEINE KOMPROMISSE BEI DER QUALITÄT

Aber es ist nicht nur die Geschwindigkeit, die Beißners Arbeit ökonomisch macht. Der Unternehmer sucht sich seine Aufträge aus, lässt sich auch von großen Firmen nicht die Preise diktieren und prüft im Vorfeld gründlich, ob geforderte Bauweise und Material ein mängelfreies Gewerk garantieren.

Dass der Ostwestfale auch mit großen Bauunternehmen klar kommt, liegt an seinem guten Ruf und einem gesunden Selbstbewusstsein. Beißner ist schnell, flexibel, kompetent und vor Ort präsent. Konkurrenz gibt es kaum.

KLASSISCHER AUFBAU

Beißner setzt nicht nur bei den Verbänden auf klassische Bauweisen. Er baut praktisch alles ungebunden, versetzt in gewaschenem Sand, so dass schon 2/3 des Steines satt in der Bettung sitzen und dadurch eine gute Grundstabilität gewährleistet ist. Der Unternehmer versetzt das Pflaster so eng wie möglich, so dass durch Presspflasterung die Kraftübertragung von Stein zu Stein organisiert wird. „Ein Stein stützt den anderen“, ist ein beliebter Spruch der Steinsetzer. Bei den Steinen ist Beißner ebenfalls konservativ, setzt auf Spaltware aus Europa; etwa auf den besagten Wesersandstein, auf Bergische Grauwacke, auf Granit aus dem Bayerwald oder aus Portugal und auf türkischen Basalt. Am liebsten ist ihm gebrauchtes Material.

DIE MEISTEN SIND LANDSCHAFTSGÄRTNER

Die kleine Straßenbaufirma beschäftigt drei Landschaftsgärtner. „Ich sage meinen Leuten immer, wenn ihr das könnt, was ihr hier lernt, dann seid ihr nie arbeitslos“, erzählt Beißner.



Claus Beißner beim Versetzen von Segmentbogenpflaster (Foto: Tjards Wendebourg)

Gerade hat der Unternehmer noch einem jungen Polen eine Chance gegeben. Der 19-Jährige war als Lehrling bei einer großen Firma in Bielefeld rausgeflogen und macht die Ausbildung zum Tiefbaufacharbeiter jetzt bei ihm zu Ende. „Ich will auf lange Sicht immer einen für mich selber ausbilden“, sagt Beißner. Schließlich werde es immer schwieriger das Natursteinpflaster-Wissen zu erhalten.

DER LANDSCHAFTSBAU ALS AUFTRAGGEBER

Er möchte das alte Handwerk des Natursteinpflasterens erhalten wissen und in Straßen- sowie Landschaftsbau etablieren. Dafür bietet er auch Landschaftsarchitekten seine Beratungsleistung an – denn das Problem beginnt mit schlechten Ausschreibungen und setzt sich mit schlechter Baubetreuung und Abnahme fort. „Ist ja nicht schlimm, wenn man die Verbände nicht kennt. Aber das wäre doch schön, wenn man einen Fachmann hinzuziehen würde“, meint der Unternehmer dazu.

Dass sein Geschäft erst ins dritte Jahr geht, merkt man dem 35-Jährigen Ostwestfalen nicht an. Die Jahre als Angestellter haben ihn schon zu einem „alten Hasen“ gemacht und man darf davon ausgehen, dass er für das Natursteinpflaster zu mindestens in seiner Region noch viel erreichen wird. Ideen hat er genug. (Quelle in Auszügen: DEGA GALABAU 4/2017)



Als Subunternehmer für einen GaLaBau-Betrieb hat die Firma den Belag einer historischen Schiffstankstelle im Hafen Brunsbüttel rekonstruiert.